

Salzburger Festspiele 2019



99

Die Zeitrechnung der Salzburger Festspiele beginnt mit dem 1. Sterben des Jedermann.
Da 2020 das Jahr 100 erreicht wird, tut sich die Frage auf: Warum verführt eine bloße Zahl zum Jubilieren?
Was bedeuten Zahlen für die Kunst? Was vermögen Zahlen über die Salzburger Festspiele auszusagen?
Diese Sonderbeilage legt den Zahlen eine kleine Schneise durch ein großartiges Programm.

Steinerne Frauen betören mit Anmut

Schöne Madonnen.

In Leogang lässt sich erkunden, warum Frauen in langen Mänteln attraktiv sind.

HEDWIG KAINBERGER

Regentrudis und Erentrudis sind vermutlich die ältesten erhaltenen Skulpturen Salzburgs. Sie haben Kriege und Brände überstanden und ihr Zuhause, das Kloster Nonnberg, kaum verlassen. Jetzt sind die beiden hochwürdigsten Frauen auf Ausflug und verbringen einen Sommer ihrer bisher rund 650-jährigen Existenz in Hütten, einem Ortsteil von Leogang im Pinzgau, vom Ortszentrum etwa 4 Kilometer taleinwärts.

25 weitere hohe Frauen – genauer: die selbige abbildende Gusssteinfiguren – wurden ins einstige Bergknappendorf an der Ache zwischen Asitz und Leoganger Steinbergen gebracht. Fast jeder Leihgeber hat seine Dame auf der Anreise begleitet – die Äbtissin von Nonnberg die Kustoden aus Nürnberg, Frankfurt, Paris, Moulins oder Prag. Nach Leogang sollte man in diesem Sommer auch deshalb fahren, um der – sonst in der Klausur verehrten – Schönen Madonna aus dem Salzburger Franziskanerkloster nahe zu kommen. Dass es Hermann Mayrhofer gelungen ist, das Original zu holen, ist eines seiner Husarenstücke.

Nur eine Eingeladene durfte nicht reisen: Eine aus dem Lungau stammende Madonna ist in Cleveland in den USA geblieben. Aber für die Leoganger Ausstellung, eine der apartesten in der Geschichte dieses von Hermann Mayrhofer 1992 gegründeten und seither betreuten Bergbau- und Gortikmuseums, haben er und Pfarrer Bernhard Rohrmoser aus Mariafarr keine Mühen gescheut: Mittels 3D-Fotografie wurde im Atelier Pummer in Rossatz an der Donau eine

originalgetreue Kopie angefertigt und vom dortigen Bildhauer Ernst Wandi so gekonnt modelliert und patiniert, dass sie in Anmut ihrer Vorfahrin um nichts nachstehen dürfte. Das Fest für die Rückkehr dieser Skulptur am 15. August 2020 wird in Mariafarr bereits vorbereitet. Derweil ist sie in Leogang und wird mit den anderen Frauen von November bis April zur Ausstellung in die Nationalgalerie Prag übersiedeln.

Die meisten der 27 Figuren stellen dasselbe dar: eine junge, hübsche Frau mit Kirche, Buch oder Kind auf dem Arm. Warum zieht jede die Blicke auf sich? Zum einen ist es eine Kombination aus keuscher Verhüllung und erotischem Reiz. Jede ist in bodenlanges üppiges Tuch gehüllt, das sich in Falten und Mulden so anschmiegt, dass Körperkonturen undeutlich bleiben. Doch jede betont, was seit Jahrhunderten jede Tänzerin – von Salome bis Madonna – beherrscht: den Hüftschwung.

Zum anderen drücken diese Frauen in Perfektion aus, was viele gern zeigen würden, ohne dass man es einfach tun oder lernen könnte. Friedrich Schiller hat dies in einem legendären Aufsatz erörtert: „Anmut und Würde“. Anmut oder Grazie ist demnach ein in leichter, freier Beweglichkeit deutlich werdender Gleichklang von Sinnlichem und Geistigem oder eine sittliche Harmonie der Gefühle oder ein von Lächeln getragener, starker Wille. Es ist betörend schön.

Ein Ausflug nach Leogang lohnt sich heuer vielfach. Zum Beispiel sind die Schönen Madonnen in dem im Auftrag von Erzbischof Sigmund Schrattenbach erbauten Getreidespeicher, der für den heuer

eröffneten Museumsausbau erweitert worden ist. In diesen führt ein Steinbogen samt originaler Holztür eines alten Bauernhauses aus dem 16. Jahrhundert aus Fieberbrunn. Der Anbau ist wiederum so geplant, dass im Erdgeschoß eine mit 1554 datierte Holzdecke aus dem abgerissenen Haus des Zenzbauern in Maishofen nun wieder eine Stube hat.

In einem Raum ist eine als Dauerleihgabe gewähre, heuer erstmals gezeigte Privatsammlung von Skulpturen der heiligen Anna – darunter eine vom Meister Tilman aus Köln. Ein Raum ist Vitalis, dem Heiligen des Pinzgaus, gewidmet. Ebenso neu ist eine Ausstellung über Kaiser Maximilian I. und dessen Zeitgenossen, die Erzbischöfe Leonhard von Keutschach und Matthäus Lang – kompakt, aber so bestückt, dass dies, nach Schloss Ambras, der weitem edelste Beitrag zum Maximilian-Jahr ist. Zwischendrin steht gar ein ganzer, farbenfroher Altar von Erasmus Grassel. Dies ist eine Leihgabe der Kirche Oppenberg (siehe Seite 32).

Fantastische Exponate aus der Geschichte des Bergbaus, altes Metallhandwerk der Sammlung Figdor mit dem kleinsten Schloss der Welt, gotische Bilder der Sammlung Leopold und zwischendrin ein Raum mit 6 erstklassigen gotischen Madonnen – 4 Holzfiguren und 2 Gemälde: Man kommt aus dem Schauen und dem Staunen nicht heraus, sodass es passieren kann, dass man trotz morgendlicher Anreise die Mittagskarte im benachbarten Hüttenwirt verpasst.

Museum: Bergbau- und Gotikmuseum Leogang, Di–So 10 bis 17 Uhr, bis 31. Oktober.



Heilige Erentrudis, Gussstein aus dem 3. Viertel des 14. Jahrhunderts. Sie sowie eine vermutlich gleich alte Steingusskultur der seligen Regentrudis kommen aus dem Stift Nonnberg als Leihgaben zur Ausstellung „Schöne Madonnen“ Salzburg. Gussstein um 1400* nach Leogang (bis 31. Oktober).

Bild: M. Grotzer, Foto: Hermann Kainberger

SOMMERAUSSTELLUNG

MITWOCHE BIS SAMSTAG
11.00 – 18.00 UHR

RDV: ELISABETH STUMPFOLL
0664/654 65 26
GMUNDEN

ON THE BEAUTIFUL LAKE TRAUNSEE



PICASSO & POP

ORIGINAL PRINTS

14. JUNI BIS
31. AUGUST 2019

La GALERIE

INTERNATIONALE DRUCKGRAFIKEN
AM GRABEN 17 – 4810 GMUNDEN
LAGALERIE17.BLOGSPOT.COM

Alle Wege führen in den Pinzgau

Das Traklhaus zeigt, was Madonnen,
Faistauer und Salzmann verbindet.

CLEMENS PANAGL

2 Madonnen, 2 Heiligenfiguren, 1 Apostel: 5 Leihgaben aus dem Leoganger Gotikmuseum sind während des Sommers in der Salzburger Galerie Kunst im Traklhaus zu sehen. Was verbindet sie mit einem abstrakten Christus-Gemälde von Anton Thusswaldner, mit einem von Messern zerschlitzenen Nerz von Evi Fersterer oder mit den in geheimnisvollen Schwarzrözen gehaltenen Porträts von Bertram Hasenauer? Die Sommerausstellung im Traklhaus hat einen geografischen Fokus gewählt: Unter dem Titel „Gemeinsamkeit Pinzgau“ sind Werke von 13 Künstlerinnen und Künstlern zu sehen, die im Pinzgau geboren wurden, dort leb(t)en oder den Pinzgau verließen, um in Kunsthauptstädten wie Paris oder Berlin zu arbeiten.

Gemeinsamkeiten ergeben sich aber auch mit anderen Ausstellungen des Salzburger Kunstsommers: Von den Bildern Anton Faistauers und Alfred Kubins im Traklhaus ist es nicht weit zur Schau „Malerei verbindet“ im Salzburger Museum. Und Bertram Hasenauers Porträts ist in der Galerie Schloss Wiespach eine Einzelausstellung gewidmet.

Ausstellung: „Gemeinsamkeit Pinzgau“, bis 31. August.

**JETZT 14 TAGE
GRATIS TESTEN!**

fidelio

Thr digitaler Klassik-Treffpunkt

Streamen Sie:

- ✓ die schönsten Opern, Konzerte, Ballette und Dokus
- ✓ in bester Bild- und Tonqualität
- ✓ auf TV, Web, Tablet und Smartphone

www.myfidelio.at

Ein Produktion